

Denkmalporträt



Vorbildliche Verdichtung Architektenwohnhäuser in Kernen-Stetten

Die Stuttgarter Architekten Hans Kammerer, Walter Belz und Günther Weig errichteten 1961 bis 1963 in der Hartstraße 39–45 ihre eigenen Wohnhäuser in der Form von vier gereihten Flachdachhäusern mit Atrium. Ursprünglich war das nach Süden geneigte 1800 qm große Grundstück für nur ein repräsentatives Einfamilienhaus vorgesehen.

Die vier Baukörper der zusammenhängend geplanten, geschlossenen Wohnanlage sind sowohl im Grundriss (in Nord-Süd-Richtung) als auch im Aufriss gestaffelt angeordnet und geschickt an die Hanglage angepasst. Der Zugang zu den jeweils 140 bis 170 qm großen Wohnhäusern liegt an der Nordseite. Dort besitzt jede Einheit eine separate Einfahrt zu einer unter der östlichen Gebäudehälfte liegenden Garage.

Das Äußere der eingeschossigen Flachdachbauten ist durch die strenge architektonische Grundform und eine bis ins Detail durchdachte Materialgestaltung geprägt. Das weiße Kalksteinmauerwerk kontrastiert mit dem dunkel gestrichenen Holz der Fensterrahmen, Haustüren, Garagentore und der Verschalung des Dachgesimses. Von den weißen Wänden heben sich die betonsichtigen Kamine, die Betonbodenplatten über der Garageneinfahrt und die Stützmauern beziehungsweise Pflanztröge aus Einkornbeton ab.

Die Konstruktion von Holzflachdächern auf Wandschotten aus Kalkstein ermöglicht einen für die

Bauzeit charakteristischen offenen Grundriss der Einzelhäuser. Die 23 m tiefen Gebäude sind in drei Bereiche gegliedert. Sie variieren im Grundriss in ihren südlichen Teilen. Den Eingangsbereich im Norden mit Diele und Gästezimmer belichtet ein kreisrundes Oberlicht, das formal in der Wendeltreppe zur Erschließung der Kellerräume fortgeführt wird. Küche, Ess- und Kinderzimmer gruppieren sich um den zentralen Innenhof. Dieser wurde beim östlichen Endhaus nach Osten vergrößert. Wohn- und Schlafräume öffnen sich mit großen Fensterflächen beziehungsweise Schiebetüren zum Innenhof wie auch zur Terrasse nach Süden. Bereits bauzeitlich sind die großformatigen Fenster aus Aluminium. Das östliche und westliche Endhaus (Nr. 39, 45) ist ursprünglich im südlichen Bereich zweigeschossig. Die Räume im Obergeschoss werden durch einen schmalen Steg mit dem Eingangsbereich verbunden. Durch den starken Hangabfall haben die im Süden gelegenen Räume der Untergeschosse direkten Bezug zu den Außenbereichen. Beide mittleren Häuser (Nr. 41, 43) sind nur im Norden zweigeschossig. Sie passen sich durch Split-Level-Grundrisse an die Topografie an. Walter Belz verband diese nachträglich mit einem Gang zu einer Wohneinheit.

Die Innenhöfe und Terrassen sind mit unterschiedlichen Steinmaterialien und -formaten gepflastert. Durch die Fortführung des Holzverschalteten Dachgesimses als Rahmung der Innenhöfe und



1 Blick auf den weißen, skulptural gestalteten Kamin in Nr. 39, Foto um 1962.

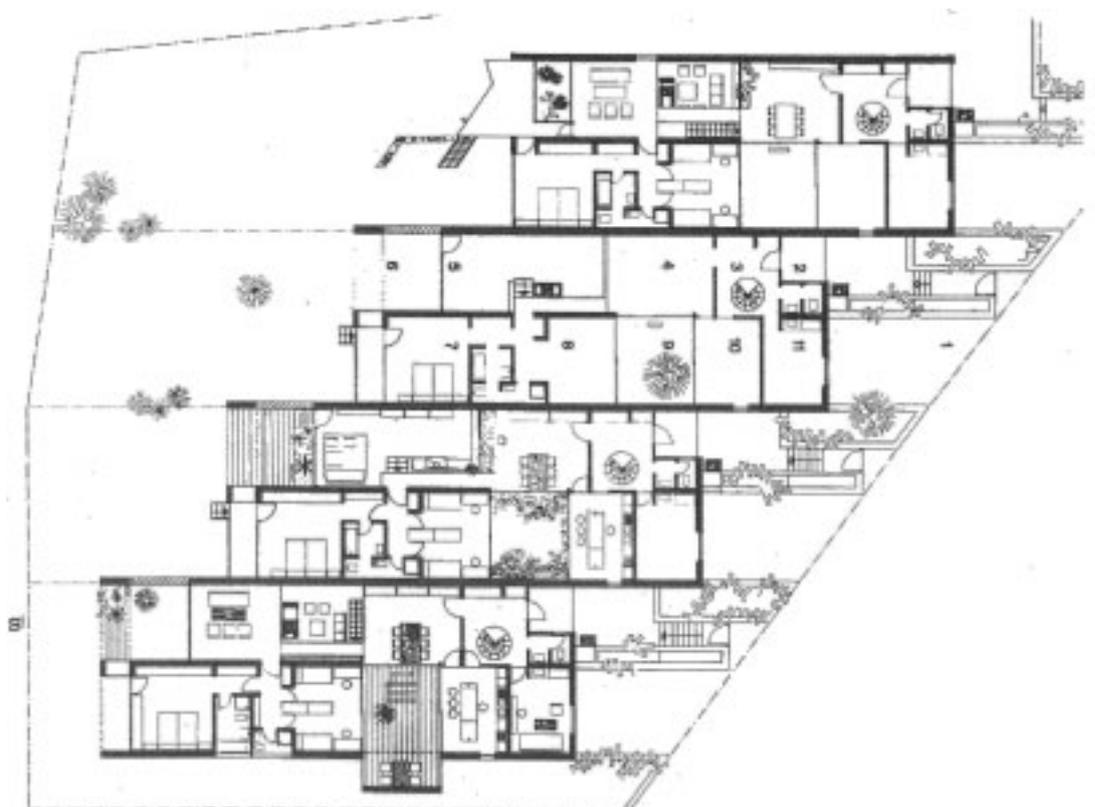
Terrassen wirken diese „Außenräume“ wie zusätzliche Innenräume. Ein besonderer Blickfang sind die schräg gestellten, dunklen Holzlamellen in den vorgezogenen weißen Kalksteinschotten zur Abtrennung der Terrassen. Im Inneren bestimmen Sichtmauerwerk, Holzverkleidung und große Fensterformate die Architek-

tur. Wie eine Skulptur schmückt der weiße, in Kalkstein gemauerte Kamin in Nr. 39 den Raum. Die wandfeste Ausstattung wie Einbaumöbel, Küche, Garderobe usw. gehört zur Gesamtkonzeption. Die Wohnhausgruppe besticht durch ihre hohe architektonische Qualität und ihre geschickte Anpassung an die naturräumliche Lage. Mit der durchdachten Grundrissorganisation, der versetzten Reihung der Baukörper und der gezielten Belichtung wird ein hohes Maß an Wohnqualität und Individualität auf der begrenzten Grundstücksfläche erreicht. So üben diese Architekten mit ihren eigenen Wohnhäusern Kritik an der Zersiedelung der Landschaft in den 1960er Jahren. Die in Organisation und Ausführung hochwertige und sehr gut überlieferte Wohnhausgruppe ist ein wichtiges Dokument für die Umsetzung der Idee des verdichteten Wohnungsbaus auf dem Grundstück eines Einfamilienhauses.

Hinweis

Die Erfassung der Architektenwohnhäuser erfolgte im Rahmen des Inventarisationsprojektes Verdichtete Siedlungen der 1960er und 1970er Jahre im Regierungsbezirk Stuttgart. Das Projekt wurde in Heft 2/2011 des Nachrichtenblattes der Landesdenkmalpflege vorgestellt.

Dr. Simone Meyder
Regierungspräsidium Stuttgart
Landesamt für Denkmalpflege



2 Lageplan. Quelle: Werkbericht Kammerer und Belz, Kucher und Partner, Stuttgart 1985, S. 30.